

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.

Die Versöhnung Mailands.

(Von unserem Korrespondenten.)

27. Nov. 11. Oktober.

Was in Mailand vorging, die heilige, ja enthusiastische Aufnahme des Königs paares seitens einer Bevölkerung, die bis vor kurzem als der Inbegriff alles Radikalismus, aller...

erste Mal seit 1859 wieder einem Könige von Italien zugehört hat. Und die Befallte des Königsbesuchs? Natürlich irr...

Die Europäer in China.

Mit den von uns bereits mehrfach erwähnten Forderungen des Prinzen Tsching bezüglich der Ausweitung...

Was die Behandlung der fremden Kaufleute in Peking angeht, so haben die Chinesen anscheinend nicht die Absicht...

Nach einer weiteren Meldung aus Peking sind dort am Sonntag zwei neue Dekrete erlassen worden. Durch das eine werden dreineune Staatsbehörden...

China verpflichtet sich, Aufnahm der Anträge zurückzunehmen, welche dieses gemacht hat, während die Eisenbahn...

ländischen Militäringenieur besichtigt werden. Die Eisenbahn darf nicht über die Strecke hinaus fortgesetzt werden...

Es verlautet, daß nach den Aufstellungen über die Aufständischen erwachten Ausgaben, die jetzt vorbereitet werden, der von China zu zahlende Betrag weit geringer als 100,000 Mtr. sein wird...

Für das am nächsten Sonntag in Port of Spain eintreffende Schiffschiff „Stein“ bleibt — so wird uns geschrieben — trotz des deutsch-venezolanischen Zwischenfalles die bereits festgesetzte...

Das Interesse an den Vorgängen in Südafrika konzentriert sich in diesem Augenblick auf die Frage, ob es Louis Botha gelingen wird, endlich aus der britischen Umzingelung zu entkommen...

Gegen den letzten Meldung heißt es in den heutigen Depeschen vom Kriegsschauplatz wieder die Burenfreimacht habe sich, wie man auf englischer Seite befürchtet, geteilt, um in kleinen Abteilungen zu entkommen.

Eine andere Depesche aus Dundee erklärt im Gegensatz zu der Meldung von der abschließlichen Zertheilung der Burenfreimacht, aus den Bewegungen des Wagenparks sei Botas Absicht zu ersehen, vor dem Verlassen des Bongolal-Waldes seine Truppen zu ergäßen.

Aus dem Berliner Kunstleben.

Von Fritz Stahl.

In der neuen Ausstellung im Salon Keller und Reiner wird der Pariser Maler Guillaume Roger als Künstler ersten Ranges vorgeführt.

Roger verdient diese Bezeichnung aber durchaus nicht, ja er verdient sie nicht einmal. Er ist ein behäbiger und schnellfertiger Mann, der jede neue Mode sich schmeichelt aneignet.

Einmal gesehen, würden manche Bilder der zweiten Art, namentlich die bloßen Landschaften, in einer Ausstellung nicht überleben. Sie sind dekorativ wirksam, mit den roten Dachern, den bunten Schiffen, den hellen Segeln, dem farbigen Himmel, dem spiegelnden Wasser, und es liegt immer ein Naturerlebnis zu Grunde, wenn auch nur ein flüchtiges.

nirgends von einer feineren künstlerischen Absicht etwas zu spüren. Man wird niemals warum, auch nicht einmal in der Anerkennung des Technischen; die Figuren sind sogar oft direkt schlecht gezeichnet.

Das Pierrot-Tripthychon im englischen Stil ist trotz mancher Schwächen doch feiner und liebenswürdiger als die späteren Bilder, durch die Idee und durch eine gewisse französische Grazie. Erstes Bild: Pierrot zieht als einhundert Kranke von der Mutter fort in die Welt. Zweites Bild: Pierrot trifft im Park reizende Götter, verachtet sich und häßigt sie. Drittes Bild: Pierrot ist ein Jüngling geworden, der schwärmend durch die laue Sternennacht schweift.

Unter den arabischen Figuren von dem Pariser Höfiker ist manches anständige Bild, wie der Soldat und die Gruppe der Straßenlanger. Künstlerlich sehr viel feiner aber sind die neuen Porzellanfiguren von Bing und Grönbahl in Kopenhagen. Da ist zum Beispiel eine Gruppe von zwei Wesen, die sich — wie sagt man gleich? — einem auch in weiten, Da sind Männer, die Schildecken, Hunde, die wirklich ganz wundervoll gelungen erscheinen.

Kunst. Inwiefern haben wir es in ihm mit einem starken und originalen Talent zu thun. Was er giebt, sowohl in der Zeichnung als in dem Inhalt von Zeichnungen, in denen er aus einer pessimistischen Stimmung heraus ein düsteres Bild vom Schicksal des Menschen malt, mag manchmal zum Lachen reizen. Aber man soll nicht lachen, denn ähnlich bringt durch die übertriebenen, ungeschickten Formen ein tiefes Mitleid hervor. Es ist gut, daß man dem jungen Künstler Gelegenheit gegeben hat, auszustellen. Aber es muß ihm gesagt werden, daß er als bildender Künstler von vorn an zu lernen hat, wenn er das, was ihn bewegt, in klare und reife Werke bannen will.

Die Gerbhausausstellung im Salon Casper schließt sich im Charakter ganz den früheren, die man dort sah, an. Sie enthält gut ausgewählte Bilder namentlich englischer und holländischer Künstler, Bilder, die nicht so sehr für die Ausstellung als für das Zimmer gedacht und geeignet sind. Das giebt den Räumen eine ruhige und behagliche Haltung.

Von den Landschaften ist namentlich eine sehr starke Studie von Constaables mit schwerem Gewölbe zu erwähnen. Wundervoll mit den heiteren Farben der geeigneten Landschaft und dem warmen Sonnenlicht ist des Belgiers Giffoul, Namur, mittig in Karfen, eines der schönsten Bilder dieses Jahres.